

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Abonnementpreise: Jahrl. 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen...

Verlagsanstalt: F. A. Brockhaus, Commission. Leipzig: F. A. Brockhaus, Commission.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums. Nachdem das Finanz-Ministerium mit Allerhöchster Genehmigung beschlossen hat...

Dresden, den 30. Januar 1860. Finanz-Ministerium. Herr. von Treitschke.

- Bericht über die Anordnung der Bezirks-Wasserbau-Commissionen und der technischen Wasserbauverwaltung...

Nach Vollendung des damaligen Neubaus. Hinsichtlich der Land- und Wälderbestände...

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Regulators über die Verwaltung der Sächsischen Stiftung vom 26. Juli 1811...

auf Schweln, 12 Thlr. von dem Herrn Kammerherrn von Dübberg, 67 Thlr. Betrag der Sammlungen...

34 Thlr. 20 Ngr. an von Privaten und Corporationen rekrutierten Beiträgen für Kranke...

524 Thlr. Badenunterstützungen an 55 arme Kranke (91 Besuche mußten wegen unzureichender Mittel unterlassen werden)...

21 Ngr. 6 Pf. Porto und Postgebühren; 31 Thlr. 2 Ngr. 6 Pf. der Ministerialkasse erhaltener Voranschlag vom Jahre 1858...

Der am Schluß des Jahres 1859 verbliebene bare Kassenbestand betrug daher 206 Thlr. 5 Ngr. 8 Pf. C. das Capitalvermögen der Stiftung bestand in 2500 Thlr. in 5 Stüd 4% R. Sächs. Staatsobligationsanleihen u. 500 Thlr.:

100 in 1 Bdl.; 600 in 6 Stüd Sächs. Schließchen Eisenbahnactien à 100 Thlr.; 50 in 1 R. Sächs. Landrentenbriefe und in einem unregulierten Voranschlag zu einem literarischen Unternehmen im Interesse der Stiftung

3360 Thlr. Summa überhaupt.

Unter dankbarer Anerkennung der der Stiftung in den abverwichenen Jahren geleisteten in Theil genommenen namhaften Unterstützungen gestattet sich das Ministerium, dieselben allen Wohlthätigern zu fernster nachvollziehender Befriedigung hierdurch wiederholt und angelegentlich zu empfehlen.

Zugleich ist hierbei noch bemerkt zu erwähnen, daß bei der der Stiftung unterstützten Kranken sowohl auf Sächsischen Staatsbahnen, als auf der Leipzig-Dresden- und Leipzig-Teplitzer Eisenbahn freiticket zu Theil geworden ist.

Dresden, den 6. Februar 1860. Ministerium des Innern. Herr. von Westphal.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungs-Nachrichten. Tagesgeschichte. Dresden: Betriebsüberblick der Telegraphenlinien für 1859...

Leistungsfähigkeit. Zeitungsangelegenheiten. Wiesbaden: Landtagverhandlungen. Paris: Die österreichische Antwort auf die britischen Vorschläge...

Paris, Sonntag 26. Februar, Mittags. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret über die Reorganisation der Armee...

Paris, Montag, 27. Februar. Der heutige „Constitutionnel“ veröffentlicht eine von dem Kaiser des Russen, Herrn Drouot, am 11. Januar an den französischen Gesandten in Wien...

Turin, Sonnabend 25. Februar, Abends. Ein Circular des Kriegsministers vom 24. d. M. befragt die Militärklassen aus den Jahren 1830, 1831, 1832 und 1833 aus den alten Provinzen...

weniger vom Spieler als von der Güte des Instrumentes abhängen. Die Ausführung des Schlußstückes in Mendelssohn's Concert ist als besonders gelungen hervorzuheben...

* In Genua hat eine neue Sängerin, Eddy d'Ania, außerordentliche Erfolge. Sie soll — eine eigentümliche Zusammenstellung — mit der Stimme der Sontag ein der Rachel ähnliches Spiel verbinden...

* Die Sängerin Frau de la Grange wäre in Brasilien beinahe ertrunken. Das Boot, auf dem sie sich mit ihrer Familie zum Dampfschiff begab, wollte, schlag von einem Windstöße erfaßt, um und nur einem glücklichen Zufalle verdankten die in den Wellen umgehenden ihre Rettung.

am die Organisation zu befestigen und die Instruktion gleichmäßig zu machen. Ein Telegramm aus Genua vom heutigen Tage meldet aus Neapel vom 18. d. M., daß die beurlaubten Offiziere wieder zu ihren Corps zurückkehren müssen...

Dresden, 27. Februar. Ein Aufsatz der Darmstädter „Kirchen-Zeitung“: „Die evangelische Kirche der Gegenwart. Offnungsaussicht“ von Dr. Lehler, Superintendent und Prof. in Leipzig...

In dem offiziellen Blatte der sardinischen Regierung, der „Opinione“, ist ersichtlich, daß Graf Cavour es für gerathen hält, an Frankreich Concessionen zu machen...

Paris, Sonntag 26. Februar, Mittags. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret über die Reorganisation der Armee...

Paris, Montag, 27. Februar. Der heutige „Constitutionnel“ veröffentlicht eine von dem Kaiser des Russen, Herrn Drouot, am 11. Januar an den französischen Gesandten in Wien...

Turin, Sonnabend 25. Februar, Abends. Ein Circular des Kriegsministers vom 24. d. M. befragt die Militärklassen aus den Jahren 1830, 1831, 1832 und 1833 aus den alten Provinzen...

weniger vom Spieler als von der Güte des Instrumentes abhängen. Die Ausführung des Schlußstückes in Mendelssohn's Concert ist als besonders gelungen hervorzuheben...

* In Genua hat eine neue Sängerin, Eddy d'Ania, außerordentliche Erfolge. Sie soll — eine eigentümliche Zusammenstellung — mit der Stimme der Sontag ein der Rachel ähnliches Spiel verbinden...

* Die Sängerin Frau de la Grange wäre in Brasilien beinahe ertrunken. Das Boot, auf dem sie sich mit ihrer Familie zum Dampfschiff begab, wollte, schlag von einem Windstöße erfaßt, um und nur einem glücklichen Zufalle verdankten die in den Wellen umgehenden ihre Rettung.

Feuilleton.

R. Postreiter. Sonnabend, 25. Februar. Zum ersten Male: „Der Maler“, Originalstück in vier Akten (in den folgenden italienischen Charaktermasken)...

lang weist das Stück nicht auf und der schädliche aber nicht neue Inhalt hätte sich flüchtig in zwei Acte zusammenfassen lassen.

Die sehr löblichen Eigenschaften, die der Verfasser, dem italienische Merito's „Donna Diana“ als Vorbild vorgeschickt hat, dennoch entwickelte, liegen im Dialog: zwar nicht in einem hervorleuchtend poetischen Gehalt...

schänkte Figuren konnten dazu nicht ausreichen. Die Wiederbeachtung der italienischen Masken ist eine vortreffliche Idee für ein Lustspiel der deutschen Bühne...

Die Aufführung war eine sehr gelungene, und bestelligten sich daran alle Mitwirkenden in lobenswerther Weise. In der poetischen Partie des Stückes namentlich Fräulein Ulrich (Dramilla) und Herr Sonntag (Ludwig), der die Verse vortrefflich vortrug...

Nach dem Stücke producierte sich Herr J. Rappoldi aus Wien mit Mendelssohn's Concert und dem Papageno-Rondo von Grub. Herr Rappoldi besitzt eine ausgezeichnete durchdringende Technik, mit höchst sicherer und ruhiger Beherrschung der vielfachen Schwierigkeiten...

Dr. Ernst Friedrich Dinter

Die Zahl Dinter im höchsten Vaterlande, welche den 29. Februar 1766 in Dorna geboren und den 29. Mai 1831 in Königsberg als Generalschreiber und Schulrath verstorben. Dr. E. Dinter persönlich näher getannt, die während seines 30jährigen Wirkens in Wittenberg, Dresden, Chemnitz von 1787-1816 als Schüler und Jünger zu seinen Vätern geleitet hat, wird kleiner und kleiner. Viele, die im hohen Alter Freunde und Bekannte in die Augen trafen, blühten waren ihm schon vor- ausgegangen. Keiner noch ist die Zahl Dinter, welche mit einer vertrauten Kenntnis der pädagogisch-pädagogischen, populär-erzieherischen, homöopathischen und ökonomischen Schriften Dinter's eine vergleichende Kenntnis der in diesen Gebieten vielfach fortgeschrittenen Literatur besitzen, um bezüglichs des Wertes, den dieselben noch in der Gegenwart haben, Anknüpfungspunkte zu gewinnen. Am meisten dürfte die Zahl Dinter sein, welche mit einer Einsicht in das Gemüthlichen Dinter's ein richtiges Urtheil über Streben und Wirken, Charakter und Verdienste des Mannes abzugeben befähigt sind. Manche, die von seiner Freizügigkeit, von seinem Leben und Wirken mit und unter dem Volke gelebt, halten ihn wohl für einen Mann von demokratischer Denk- und Handlungsweise, für einen Vertreter einer kirchlich-radicalen Partei, zählen ihn zu ihren Gesinnungsgenossen und Gesinnungsgenossen und halten eine Secularisirung seiner Geburt für eine passende Gelegenheit, um, anknüpfend an den Dinter'schen Namen, eigene Parteidebattirungen geltend zu machen. Für solche dürften nun die nachstehenden Bemerkungen über den vereinigten Dinter, deren Verfasser ihm eine Reihe von Jahren näher als viele Andere gekannt, nicht überflüssig sein. Oben wird zuvörderst einige Andeutungen aus seiner Lebensgeschichte.

Dinter kamme von einem eigentlich humoristischen Manne ab, der durch seine witzigen Einfälle, Scherz, ja Ausgelassenheiten Jung und Alt in seiner Umgebung gern in Beschungung und Verlegenheit brachte, die Weiser weckte und belebte, seine Söhne zur Freimüthigkeit und geistigen Regsamkeit erzog, der aber auch, Gerichtsverwalter einer großen Anzahl von Verhältnissen in der Lage herrschenden Tätigkeit aufstellte. In dem väterlichen, sehr gütig und herzlichem Hause lernte er nicht nur viele abgibt Gerichtsverwalter von verschiedenen Charakteren kennen, sondern auch viele Landeute in ihrer Gütlichkeit, wie in ihrer Bildungsbedürftigkeit, und es wurde schon frühzeitig hier in ihm jene Einwirkung zum Volke und jenes Streben, diesem Bildungsbedürfnisse zu Hilfe zu kommen, gezeugt, das ihn dann durch sein ganzes Leben begleitete. Als Jüngling der Grimmaischen Fürstenschule legte Dinter den Grund zu einer classischen sprachlichen Bildung; er entwickelte aber hier in seinem humoristischen Geistesleben, im Umgang mit seinen Mitschülern und durch besondere Verehrung zu dem witzigen Egid, dessen Metamorphosen er seinem schnell aufstrebenden Gedächtnisse vollständig angeeignet hatte, jene vom Vater geerbte populär- originelle, gefühlvolle Witz- und Darstellungsgabe aus, die seine Schriften charakterisirt; zugleich entfaltete er im beschriebenen Werke mit seinen Mitteln- und Unterhaltungen eine entwickelnde Lehrfähigkeit, für deren Aneignung die Unversität zu jener Zeit weniger Gelegenheit bot, in der er aber später durch fortgesetzte Übung im Jugendsunterrichte eine Reife erreicht. In Leipzig diente ihm namentlich Ernst, in dessen Hause er wohnte, Merz und Zöllner als Lehrer und Vorbilder; in der Philosophie studirte er vorzugsweise die Kant'schen Schriften; in pädagogischer Beziehung schloß er sich an die damals vorherrschende pflanzantropische Schule und später an Niemeyer an. Nachdem seine verlobte Braut, eine verwaltete Prediger's-Tochter in Wittenberg im Erbgelbe, ihn durch einen ganz plötzlichen Tod entrisen werden war, beschloß er unverzüglich zu heiraten. Er gab den Gedanken an eine akademische Laufbahn auf, widmete sich der Bildung des Volkes, wählte als Prediger, Seelsorger, Schullehrer und Erzieher von Volksschulkindern, deren viele seine Pflegekinder waren, für Volksschule- und Volksschullehrerzubereitung 30 Jahre lang im sächsischen Vaterlande bis 1816, und von da an fast 15 Jahre in Königsberg in Ostpreußen als Provinzialschulrath. Auch hier nahm er beständige arme Kranken und Waisenkinder in sein Haus auf, versorgte sie liebevoll und pflanzlich, nur bildete und erzog er in dieser seiner späteren Stellung auch viele für einen gelehrten wissenschaftlichen Beruf. Im Jahre 1800 begann er seine schriftstellerische Tätigkeit und schrieb mit rastlosem Fleiße in den Stunden, die er in seinen arbeitsvollen Kammern erübrigen konnte, eine große Anzahl homöopathischer, populär-erzieherischer, faterischer und ökonomischer Schriften, die fast durchgängig auf Volksschule- und Lehrerbildung berechnet sind, die durch Klarheit, Reichthum an Witz, durch sentenziöse Kürze sich auszeichnen und eine große Reihe von Jahren die Lieblingschriften der Volksschullehrer in einem großen Theile des evangelischen Deutschlands gewesen sind.

In einem, dem Referenten vorliegenden Briefe an einen feinen Pflegekinder vom 4. October 1825 schreibt der selige Dinter: „Dies ist der 14. Brief, den ich heute schreibe, und 8 sollen noch nachfolgen. Demnächst werde ich Pfarrer Nachfolger Jesu! Nicht! Nicht ohne Wärme! Nicht Wärme ohne Licht! Bei jenem schreiet man. Bei diesem reunt man sich das Schirm ein. Was uns nur Folgendes: Ich bin noch so gesund als sonst und arbeite wöchentlich zwischen 80 und 90 Stunden. — Jetzt habe ich 4 Studenten, 3 Gymnasialisten und einen Schul- ansatzpflanzanten in meinem Hause, von denen ich Einer mit 80 Thlr. giebt. Ich schreibe jetzt meinen Lebenslauf. Das damit zu verdienende Geld soll meines (adepten) Sohnes Doctorpromotion bezahlen.“ — Den 29. Mai 1831 starb er, noch in der Fieberhitze katechisierend, in einem Alter von 71 Jahren 3 Monaten.

Was sollen wir nun weiter von diesem Manne sagen, wie ihn recht würdigen? Ganz falsch würdigen zuvörderst diejenigen den vereinigten Dinter, die ihn als einen Mann von demokratischen Ansichten, Bestrebungen und Gesinnungen darstellen möchten. Solche Grundzüge hatte ihm am wenigsten das Vaterthum und das Werkbild seines Vaters eingepflanzt. Wohl charakterisirt ihn eine hervorragende Liebe zu den unteren Klassen des Volkes; hatte doch diese Liebe ihn, den Mann mit einem reicher begabten Geiste, auf eine glänzende Laufbahn verdrängt und sich dem Zwecke eines kirchlichen Volksbildners widmen lassen. Solche Liebe leuchtet auch aus seinen Schriften, besonders aus mehreren Predigten, z. B. der gedruckten Reformationspredigt mit dem Thema: „Luther's Liebe zum Volke“

sch unter dem Christenthum, eine höhere geistige Bildung und Entzweiung anbahnen. Niemand liebt weniger das: „*Immo in verba magistri*“ als er. Daher spricht er in der vorher angeführten Vorrede zu seinen Materialien: „Der Verfasser hat sich zur heiligsten Pflicht gemacht, auf Ermüdung des Lesenden und stillosen Gefühls zu verzichten und dann Leben, soweit es ohne Nothwendigkeit gehen kann, seiner Originalität zu überlassen.“ Es würde ihn daher wahrhaft trüben, er würde seinen Preis nicht erreicht zu haben glauben, wenn alle seine Jünger einmüthig, wenn alle für ein System blühten!“ Und zum Schlusse der Vorrede zu seiner Schullehrerbibel neuen Testaments 4. Theil sagt er: „Sobald Euch irgend Jemand einen andern, nähern, schreien Weg zur Erreichung des großen Zieltes (d. i. dankende Geister, gefühlvolle Menschen, praktische Christen zu bilden) zeigt, als ich Euch zu zeigen vermochte, so ermahne, bitte, beschwöre ich Euch: Wartet alles Dinter'sche weg. Argiret das Neue, das Bessere.“ — „*Tut aus etwas nach meinem Tode!*“ so pflegte er die Seinen gern zu ermahnen. — So mögen denn diejenigen, die als Vertreter Dinter's, seiner Lehre, seiner Schriften auftreten wollen, wohl aufpassen, ob sie auch Dinter's Bestimmung verstehen und Bermannde des Dinter'schen Geistes bezüglich der Ansordernung, die er an eine fortschreitende kirchliche Literatur und Bildung stellte, in Wahrheit seien! — oder ob sie, um nur Partei zu machen, anstatt wie Dinter wollte, vorwärts zu gehen, bei Dinter stehen bleiben. Das ist nun aber, die Frage bleibt noch zu beantworten, das dem Andenken Dinter's einen bleibenden Werth giebt, das ein Interesse für eine Dinter'sche Schullehrerbibel in weiten Kreisen Deutschlands erweckt, während bei andern, auch hoch verdienten und gelehrten Männern davon keine Rede ist? Für antworten: Es verhält sich mit Dinter ähnlich wie mit Pestalozzi. Nicht das Necumaterial, das Vieles in ihren Schriften niederlegt, sondern die originale Form, in der sie es gegeben, die Anregung, die sie in die Kreise des Volks und Lehrerbildung im Volke befruchtet, die ungenügende Hingebung und Aufopferung, die sie dabei bewiesen haben, das ist es, was für lange und längere Zeiten ihr Andenken bewahrt und ihr kirchlichen geweihten Erinnerung an diese Männer einludert. Dinter's witzig-humoristische, sentenziöse, geistreiche, anregende, populäre Weise, in der er als Katechet, Prediger, Seelsorger, Schriftsteller wirkte, die er ihm nicht auf ein Hinnehmen und Nachsprechen im Glauben an seine Autorität ankom, bei der er vielmehr überall ein Selbstbewusstsein, ein selbstthätiges Anzuehen der Wahrheit mit allen Verstandeskräften, ein eigenes Vertrauen und ein beuohftetes Schwelgen auf dem Gebiete des religiösen Erkennens anstrebt. Das war es, was die Geister und Herzen zu ihm hingog, wo nur überhaupt ein geistiges Fund, wo nur einige Originalität im Volke und seiner Jugend vorhanden war. Und wo er auch in ein leichtschwebendes oder gesunkenes Gemeinleben eintrat, es jing unter seinen anregenden und belebenden Einwirkungen an zu neuen, zu frohen, zu grünen; er war der Mann, der selbst aus dem Scheitern lebten, das in Bräunlein erkrankte, einen Quell des geistigen Lebens fügen mochte. „Dankende Geister, gefühlvolle Menschen, praktische Christen“ wollte er bilden, liberal wo er konnte; das bezeichnet er als seine Lebensaufgabe wieder und immer wieder! Hat nun die evangelische Kirche und Schule in mancher Beziehung eine andere Glaubensrichtung gewonnen und gewinnen müssen, ist eine neue Weltanschauung in ihr rege geworden; immerfort bleibt es doch die Aufgabe des evangelischen Lehrers und Seelsorgers in Schule und Kirche, die Heilswahrheiten in originaler frischer, belebender Weise an das Christenthum und die aufwachsende christliche Jugend zu bringen, dieselben lebendig zu machen und den Hörenden und Lernenden anzueignen im innersten Bewusstsein, also, daß daraus ein praktisches Christenthum, d. h. ein auf einen lebendigen Glauben gegründetes, thätiges, gesundes Selbstbewusstsein in Familie, Schule, in den staatsbürgerlichen Berufsberufen, wie in der Kirche selbst hervorgeht. Und nach dieser wichtigen formalen Seite hin bleibt das Studium der Schriften Dinter's, wie seines ganzen Lebens für den selbstbewußten kirchlichen Pädagogen und Geistlichen immer noch gewinnreich; namentlich, weil er auch daraus jenseit regere Interesse für Jugendbildung, für fortschreitende Bildung und Förderung des Volkslebens schöpfen kann, wodurch Pestalozzi wie Dinter sich auszeichnen.

Es ist wahr, in der Gegenwart ist eine wissenschaftliche geistige Volksbildung in Stadt und Land sichtbar vorgeschritten, die Bildungsmittel sind vielfach vermehrt und erleichtert. Das landwirthschaftliche Oberhaupt des sächsischen Staates hat ein edles warmes Herz für sein ganzes Volk und die aufstrebende Jugend aller Stände! Im sächsischen Vaterlande sind unter Wirksamkeit weiser Behörden, gemeinnützig gesinnter Stände mehr Jünger als in andern Ländern für kirchliche Volks- und Jugendbildung gebracht worden. Wer möchte das nicht dankbar anerkennen? Wer sollte sich nicht verpflichtet fühlen, zur Erreichung der damit angelegten Zwecke getreulich mitzuwirken? In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als Dinter seine öffentliche Wirksamkeit begann, fehlte es bei aller Glaubensstreue und Innigkeit, die sich in vielen Familien und Schulen erhalten hatte, doch fast durchgängig an selbstbewußter Erkenntnis, an höherem selbstthätigen Streben, wie es als rechte Frucht eines erleuchteten Glaubens im Volke sich kundgeben sollte; an Kraft und Selbstthätigkeit fehlte es, sich emporsuarbeiten, sich von manchem Wahn, von manchem Irrthum und Bann des Berglaubens loszumachen, wohl aber war eine Sehnsucht nach dem Besseren und Vollkommeneren erwacht. In dieser Zeit nun wurde der vereinigten Dinter ein mitwirkendes Organ zur Förderung einer fortschreitenden Volks-, Volksschule- und Lehrerbildung und er wurde es, wenn schon unter dem Einflusse des Zeitgeistes und der Zeitrichtung, in der Kraft einer hingebenden und opferfrühen Liebe, in der Kraft eines unermüdeten Strebens und rastlosen Wirkens, in der Kraft einer Unbegreiflichkeit und Selbstverleugnung, die auf eine tiefere Quelle, aus der sie kam, hinwies. Ein solcher Mann mußte ja unter dem Volke überall, wo er hinkam, Anerkennung finden; er mußte die Herzen lebendiger gewinnen, beherrschen; und was er an den Grundrissen Gottes gefaßt, das hat sich in den Familien fortgepflanzt, das wissen dankbare Kinder und Kindeskinde zu rühmen.

Wollen denn, Lehrer und Mitarbeiter in Schule und Kirche, lassen bei der Secularisirung der Geburt Dinter's, des vielgeliebten und vielgetadelten Mannes Das seinen Schluß und Entschluß sein: **Nicht an die durch Dinter aufgestellten Glaubensansichten und Schriftauslegungen wollen, sollen wir uns halten; wir wollen vielmehr auf die Autorität des Gottes Sohnes, der unser Haupt und Herr ist, bauen und bei eigenen fleißigen Erforschen des Wortes Gottes in der Gemeinschaft seines heiligen Geistes beharren, dabei aber nicht vergessen, daß dieser Geist, von dem auch der vereinigten Dinter angeweht und geleitet war, ein Geist des Lichtes, der aufwachsenden, lebendig machenden Lehrthätigkeit, der selbstverleugenden hingebenden Liebe, eines treuen thätigen Strebens und Wirkens ist; ein Geist, welcher Frucht schafft, die da Heil ist! — Euch aber in höhern oder niedern amtlichen Stellungen der Schule, der Kirche, des Staats, die ihr in dem seligen Dinter mit ihm dem Pfingstener Gutes leidet, wie geistigen Leben in dankbarer Pietät vertritt, reiche ich im Geiste die Bruderhand, bringe zum hundertjährigen Gedächtnisse seiner Geburt mit Euch die Oxyde des Dankes auf dem Altar des Herrn Gott, der ihn uns zum Werkzeug seiner Gnadenwirkungen gemacht hat und spreche mit Euch: „Das Gedächtnisse des Vereinigten bleibe bei uns, durch uns in Segen!“**

Statistik und Volkswirtschaft.

Die sächsischen Eisenbahnen im Jahre 1859.

Rechnet man zu den Einnahmen der sächsischen Staatsbahnen im Betrage von 4,114,903 Thlr. (Nr. 34) noch die der drei sächsischen Privatbahnen hinzu, nämlich der Leipzig-Dresden mit 1,822,903 Thlr., der Dresden-Tharandter mit 138,761 Thlr. und der Zittau-Bitterfelder mit 87,530 Thlr., also zusammen mit 2,049,194 Thlr., so stellt sich eine Gesamteinnahme von **6,164,097** Thlr. heraus (167,298 Thlr. oder 2,7 Procent mehr als im Jahre 1858). Davon kommen auf die Staatsbahnen 66,2 auf die Privatbahnen aber 33,8 Procent oder im Ganzen 29,9 Procent auf die sächsischen, 29,6 Procent auf die Leipzig-Dresdner, 13,4 Procent auf die sächsisch-schlesische, 12,3 Procent auf die niederergergische, 8,2 Procent auf die sächsisch-böhmische, 2,9 Procent auf die oberergergische, 2,3 Procent auf die Dresden-Tharandter und 1,4 Procent auf die Zittau-Bitterfelder Eisenbahn. Bei allen diesen Bahnen sind die Rechenansätze aus dem Güterverkehr u. s. w. nicht mitgerechnet, und bei der Leipzig-Dresdner Bahn ist die Waggebühren Strecke nur mit der Hälfte der Brutto-Einnahme in Ansatz gebracht.

Im Vergleich zum Jahre 1858 zeigten die Staatsbahnen eine Zunahme von 10,7 Procent, die Privatbahnen eine Abnahme von etwa 10 Procent, im Einzelnen aber betrug die Zunahme bei der oberergergischen Bahn 133, bei der niederergergischen 53 und bei der sächsisch-böhmischen 3 Procent, dagegen die Abnahme bei der Leipzig-Dresdner Bahn 19, bei der Zittau-Bitterfelder 14,3, bei der Dresden-Tharandter 7, bei der sächsisch-schlesischen 3,3 und bei der sächsisch-schlesischen 2 Procent.

Die Länge der im Jahre 1859 eröffneten sächsischen Bahnen betrug (ohne die Zittau-Reichenberger, die Chemnitz-Würsener Bahn und die sächsischen Strecken der Würzinger und der Berlin-Ansbacher Bahn) 96 sächsische Meilen, wovon 26,3 Meilen auf Privatbahnen und 69,7 Meilen auf Staatsbahnen kommen. Hiernach betrug die jährliche Einnahme pro Meile: 1) im Durchschnitt aller Bahnen 64,209 Thlr. (1858: 70,355 Thlr.), 2) bei den Staatsbahnen 58,953 Thlr., bei den Privatbahnen 78,213 Thlr., 3) bei den einzelnen Bahnen: Leipzig-Dresdner 107,230 Thlr., sächsisch-böhmische 70,850 Thlr., sächsisch-schlesische 59,200 Thlr., sächsisch-böhmische 57,185 Thlr., niederergergische 43,326 Thlr., oberergergische 32,582 Thlr., Dresden-Tharandter 29,524 Thlr. und Zittau-Bitterfelder 19,451 Thlr.

Die Gesamtzahl der beförderten Personen betrug **4,339,655** (777,843 oder 20,2 Procent mehr als 1858). Davon kommen 3,189,483 oder 70,3 Procent auf die Staatsbahnen und 1,350,172 auf die Privatbahnen (864,946 auf Leipzig-Dresdner, 343,970 auf Dresden-Tharandter und 141,256 auf Zittau-Bitterfelder).

Das Quantum der beförderten Güter betrug **56,281,409** Centner (4,411,688 Ctr. oder 8,2 Procent mehr als 1858). Davon kommen 40,663,558 Ctr. oder 72,3 Procent auf die Staatsbahnen und 15,617,851 Ctr. oder 27,7 Procent auf die Privatbahnen (10,622,049 Ctr. auf Leipzig-Dresdner, 4,347,627 Ctr. auf Dresden-Tharandter, 1,248,174 Ctr. auf Zittau-Bitterfelder).

Der Personenverkehr genährte eine Einnahme von 2,076,351 Thlr. oder 33,7 Procent (jedoch ohne die Waggebühren Strecke der Leipzig-Dresdner Bahn), während auf dem Güterverkehr 4,087,746 Thlr. oder 66,3 Procent der Gesamteinnahme kommen. Jener zeigte gegen das Jahr 1858 eine Zunahme von 225,688 Thlr., dieser nur von 17,230 Thlr. Auf den Staatsbahnen allein betrug die Einnahme durch den Personenverkehr 34,9 auf den Privatbahnen 31,8 Procent der ganzen Einnahme; auf den einzelnen Bahnen aber und zwar auf der sächsisch-böhmischen 43,4 auf der Zittau-Bitterfelder 40, auf der sächsisch-schlesischen und der niederergergischen 36, auf der Leipzig-Dresdner und der sächsisch-böhmischen 31, auf der Dresden-Tharandter 30,3 und auf der oberergergischen 30,3 Proc. der ganzen Einnahme jeder Bahn.

Im Durchschnitt wurden auf den sächsischen Eisenbahnen im Jahre 1859 täglich 12,438 Personen und 154,200 Ctr. befördert und dafür 16,588 Thlr. eingenommen (für jede Person 13 1/2 Kr. und für jeden Centner 2,16 Kr.).

Freiberg, 16. Februar. Die in unser Witz zu Lebzeiten sächsische Reichsereignisschronik, die in einigen Jahren im Besitze der Königlich Preussischen Hofbibliothek in Berlin sich befindet, ist vor kurzem in die Hände des Herrn Dr. G. H. v. Bismarck übergegangen. Die Arbeiten sind geordnet und der Druck nicht nachgelassen. Die Drucke laufe Dichtzelle hat bereits an mehr als einem jungen Individuum sich des Erfolges zu erfreuen gehabt. Ich besitze ein fleißiges und orientirter Arbeiter nach. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist zu bemerken, daß der Staat und die denselben treugetreue und Weisen bereits nicht unerheblich im Werthe gestiegen ist, und durch die großen Verluste dieses sächsischen Producers sind bereits recht erhebliche Subventionen des ergebnissreichen Unternehmens zu erwarten.

Sparfüß. Die Sparfüße in Greußenbain hat im Jahre 1859 einen Gesamtumsatz von 353,754 Thlr. (12,000 Thlr. mehr als 1858) gehabt; davon bilden 136,712 Thlr. die

